

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 48 (1975)

Heft: 4

Artikel: Schweizer Siedlungsformen : eine Folge von zehn Beispielen zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975. Teil 1, Schloss/Landgut = Formes suisses d'habitation : une suite de dix exemples pour l'Année européenne du patrimoine architectur...

Autor: Röllin, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kirche und Schloss Aubonne von Nordosten. Der Rundturm mit der originellen Zwiebelhaube wurde nach 1670 von Jean-Baptiste Tavernier, Diamantenhändler der Könige und Fürsten, als Erinnerung an seine Orientreisen gebaut

Eglise et Château d'Aubonne, vus du nord-est. La tour ronde, couronnée de son curieux bulbe, fut construite postérieurement à 1670 par Jean-Baptiste Tavernier, diamantaire des rois et des princes, en souvenir de ses voyages en Orient

Chiesa e castello di Aubonne visti da nord-est. La torre rotonda con il tetto a forma di cipolla fu costruita verso il 1670 da Jean-Baptiste Tavernier, venditore di diamanti a re e a principi, a titolo di ricordo dei suoi viaggi in Oriente

The church and castle of Aubonne from the north-east. The round tower with its original bulb was built after 1670 by Jean-Baptiste Tavernier, diamond dealer to kings and princes, to commemorate his journeys to the East

eine Folge von zehn Beispielen
zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und
Heimatschutz 1975

Mit dem Ziel, sowohl das Interesse als auch den Willen zur Erhaltung des baulichen Erbes zu fördern, hat der Europarat das Jahr 1975 zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz proklamiert. Dabei geht es nicht mehr so sehr um den Schutz von Einzeldenkmälern, als vielmehr um die Wahrung und Gestaltung ganzer Siedlungsbilder, um die Landschaft schlechthin. Indem wir uns auch neueren Siedlungsformen zuwenden, soll ausgedrückt werden, dass Heimatschutz im weitesten Sinne nicht nur eine Zukunft für unsere Vergangenheit schafft, sondern auch eine für unsere Gegenwart.

Une suite de dix exemples
pour l'Année européenne du patrimoine architectural
1975

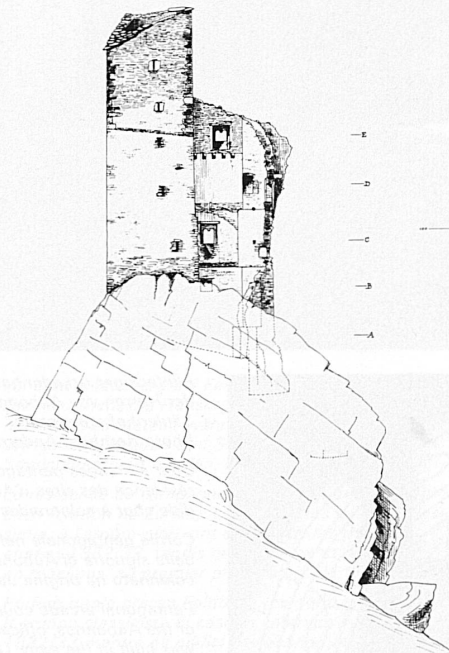
Afin de stimuler l'intérêt pour notre patrimoine architectural ainsi que la volonté de le préserver, le Conseil de l'Europe a proclamé l'année 1975 «Année européenne du patrimoine architectural». Ce qu'il s'agit de protéger, ce sont moins des monuments particuliers que des ensembles d'habitations, qu'il importe de conserver et de développer; en un mot, il s'agit de la protection des sites. En vouant aussi notre attention à des formes nouvelles d'habitation, nous entendons affirmer que cette protection des sites n'assure pas seulement «un avenir pour notre passé», mais qu'elle ouvre en outre de nouvelles perspectives à la génération présente.

1 Schloss / Landgut

Burgen und Schlösser, wie sie hierzulande im Mittelalter, insbesondere aber vom 11. bis 13. Jahrhundert, zeitlich also vor der Bündnis-kette der jungen Eidgenossenschaft, entstanden sind, zeigen in ihrer äusseren Gestalt einen ähnlich abwehrenden und monumentalen Charakter wie die städtischen Siedlungen jener Jahrhunderte: im Schutze von Türmen, Mauern und Zinnen verstecken sich ganze Kleinwelten mit Wohnräumen, Sälen, Höfen, Brunnen und Stallungen. Einige guterhaltene, wenn auch später mehrmals umgebaute Schlossanlagen stehen als Denkmäler vor allem noch in der Westschweiz (Chillon, Estavayer, Grandson und andere). Bedeutende Dynastengeschlechter, so die Zähringer, Habsburger und Kyburger, aber auch Bischöfe und Abteien liessen sie erbauen für sich selbst als zeitweilige Residenz oder aber für ihre Territorialherren, denen die Verwaltung der betreffenden Regionen oblag. Nicht selten bildeten solche Burgsitze Ausgangspunkte für Städtegründungen, beispielsweise für Burgdorf, Gruyères, Rapperswil, Regensberg und Thun.

Das Spätmittelalter brachte für den Schlossbau eine Menge neuer Formen, die sich vorerst an den Innenausbau der Wohnräume und Höfe richteten. Entstanden noch in dieser Zeit neue Schlösser mit Befestigungscharakter, so entsprachen diese meist eher einem künstlerischen Gestaltungs- und Geltungsbedürfnis als einer strategischen Notwendigkeit, etwa der burg-ähnliche Palast des Freiherrn Kaspar von Stockalper in Brig oder die Schlösser der Zölliker mit ihren markanten Erkertürmen im Kanton Thurgau.

Deutlich lässt sich das Abflauen der kriegerischen Ereignisse aber erst im barocken Landsitz erkennen, mit dem eine vorwiegend französische Wohnkultur und die Idee des gepflegten Ziergartens in die Gebiete der heutigen Schweiz getragen wurden. Das Wohnen – und nicht mehr ausschliesslich die Ausübung einer Verwaltung



Burgruine Haldenstein bei Chur wird 1260 als Sitz der Herren von Haldenstein, Dienstleute des Bischofs von Chur, erwähnt. Bis Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Burg noch zeitweise bewohnt. Messbild-Aufnahme von H. W. Bröckelmann um 1896. Archiv Eidgenössische Denkmalpflege Zürich

Ruine du château fort Haldenstein près de Coire, mentionné déjà en 1260 comme résidence des seigneurs de Haldenstein, qui étaient au service de l'évêque de Coire. Le château fut habité temporairement jusqu'à la fin du XVII^e siècle

Rovine della rocca di Haldenstein presso Coira la quale nel 1260 viene accennata come sede dei signori van Haldenstein, persone di servizio del vescovo di Coira. Fino alla fine del XVII secolo la rocca fu ancora abitata di tanto in tanto

Haldenstein Castle near Chur, now a ruin, is mentioned in 1260 as being the seat of the von Haldenstein family, in the service of the Bishop of Chur. The castle was inhabited, with interruptions, till the end of the 17th century

1 Châteaux / Résidences de campagne

– wurde zum Selbstzweck reicher Patrizier und Kaufleute, die sich damit aus den engen, dunklen Altstadtgassen in eine wohlgelebte, naturverbundene Privatheit zurückzogen. So zeigen die Städte Zürich, Genf, Bern, Luzern und andere reiche Kränze von Landsitzen ausserhalb der Mauern. Der starken Siedlungsdichte wegen lassen sich diese Anlagen allerdings in ihrer einstigen Absonderung heute nicht mehr leicht erkennen. Betritt man aber den Bezirk eines dieser Herrenhäuser, so ist man immerzu erstaunt vom komplexen und harmonischen Zusammenspiel zwischen Haupt- und Nebengebäuden, zwischen der eigentlichen, gebauten Schliessung und den dazugehörigen Gartenanlagen.

Die Form des barocken Landgutes, in der ein weiter Garten das Haus umschliesst, griff auch ins 19. Jahrhundert über, wobei vor allem an Anlagen aus der Zeit des Klassizismus zu denken ist (Museum Rietberg in Zürich, früher Villa Wessendonck, oder der in der Abbildung gezeigte Landsitz Rosenberg in Feldbach, Kt. Zürich). Die späteren Beispiele – es handelt sich meist um Villen und Kleinschlösser von Fabrikanten aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – stehen dagegen mit ihren historisierenden Formen, den Türmen, Giebeln, Erkern und steilen Dächern, der mittelalterlichen Burg näher als den eben genannten barocken Schlossbauten. Eines der prächtigsten Beispiele, das in englischer Neugotik erbaute Schloss Neu-Buonas bei Risch (Kt. Zug), musste 1970 trotz starker Opposition leider dem Willen des Besitzers weichen. – Auch wenn diese Bauten mit all ihrer Grösse und betont privaten Atmosphäre eine sozial nicht immer glückliche Zeit dokumentieren, so bedeuten sie uns heute doch weit mehr als blosse Relikte vergangener Gesellschaftssituationen: sie bereichern nicht nur die Landschaft, sondern helfen durch ihre Schutzwürdigkeit mit, die Landschaft vor weiterer Zerstörung zu bewahren.

P. Röllin



Fünfeckiger Arkadenhof im Schloss Aubonne (Kanton Waadt), ehemaligen Sitz der Herren von Aubonne, Ministerialen der Herrschaft Savoyen. Der prächtige Säulenhof stammt aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts. Photo Bernhard Anderes

Cour à arcades pentagonale du Château d'Aubonne (canton de Vaud), ancienne résidence des sires d'Aubonne, fonctionnaires des comtes de Savoie. La splendide cour à colonnades date du début du XVIII^e siècle

Cortile pentagonale nel castello Aubonne (cantone di Vaud), già antica sede della signoria di Aubonne, ministeriali della signoria Savoia. Lo splendido cortile colonnato ha origine dall'inizio del XVIII secolo

Pentagonal arcade courtyard in Aubonne Castle, Canton of Vaud, once the seat of the Aubonnes, officers of the house of Savoy. The splendid pillared courtyard was built in the early 18th century



Schloss Chillon am Genfersee, einst Burg der Bischöfe von Sitten und der Grafen von Savoyen, ist mit dem aufkommenden Tourismus zum Inbegriff der Schweizer Schloslandschaft geworden: So erscheint es – wenn auch seitenverkehrt – im Glasfenster eines Wohnhauses in Lodz unweit von Warschau (Anfang 20. Jahrhundert). Photo K. Jablonski

Le Château de Chillon, sur la rive du lac Léman, jadis propriété des évêques de Sion et des comtes de Savoie, est devenu, au début de l'ère du tourisme, l'emblème des sites suisses dominés par un château. C'est ainsi qu'on le voit ici représenté (mais inversé d'est en ouest) sur un vitrail d'une demeure de Lodz, en Pologne (début du XX^e siècle)

Castello Chillon al lago di Ginevra, a suo tempo rocca dei vescovi di Sitten e dei conti di Savoia, con l'insorgere del turismo è diventato un vero e proprio concetto del paesaggio svizzero di castelli: Ecco come appare – anche se invertito lateralmente – nella finestra vetrata di una casa d'abitazione in Lodz, non lungi da Varsavia (inizio del XX secolo)

Chillon Castle on the Lake of Geneva, once a residence of the Bishops of Sion and of the Counts of Savoy, became the great exemplar of Swiss castles in the early days of tourism. Here it is reproduced—laterally reversed—in the stained-glass window of a private house in Lodz, Poland (early 20th century)

Châteaux forts et manoirs, tels qu'on les vit surgir en Suisse au Moyen Age, plus particulièrement du XI^e au XIII^e siècle, c'est-à-dire avant les pactes d'alliance qui unirent les premiers Confédérés, présentent le même aspect défensif et monumental que les concentrations urbaines de l'époque: de vastes complexes de salles, de chambres, de cours, de puits et d'écuries sont abrités derrière une enceinte de tours, de murailles et de créneaux. De cette époque subsistent, surtout en Suisse romande, quelques ensembles fort bien conservés malgré des transformations ultérieures (Chillon, Estavayer, Grandson et d'autres). Ils furent construits par de puissantes familles féodales telles que les Zähringens, les Habsbourg, les Kibourg, ou par des évêques et des abbés, soit pour leur servir de résidence temporaire, soit pour leurs baillis à qui était confiée l'administration de la région. De tels châteaux ont souvent donné naissance à des villes.

Das Schloss Zuckenriet bei Niederhelfenschwil (Kanton St. Gallen) stand seit dem 12. Jahrhundert im Besitze äbtischer Verwaltungsleute des Klosters St. Gallen, ab 1730 in dessen Eigentum. Der wuchtige, spätmittelalterliche Riegelbau dient heute einigen Bauern als Wohnhaus. Photo P. Röllin

Le Château Zuckenriet, près de Niederhelfenschwil (canton de Saint-Gall), était occupé depuis le XII^e siècle par des fonctionnaires de l'administration abbatiale de Saint-Gall, qui en devinrent les propriétaires à partir de 1730. Le bâtiment fortifié de la fin du Moyen Age sert aujourd'hui d'habitation à des familles paysannes

Il castello Zuckenriet presso Niederhelfenschwil (cantone di San Gallo), dal XII secolo si trovava in possesso del personale abaziale d'amministrazione del monastero di San Gallo e a partire dal 1730 diventò di loro proprietà

Zuckenriet Castle near Niederhelfenschwil, Canton of St. Gallen, was from the 12th century onwards the residence of administrative representatives of the Monastery of St. Gallen, whose property it became in 1730. Today a few farming families live in the massy, half-timbered building from the late Middle Ages



Vers la fin du Moyen Age, la construction des châteaux subit de nombreuses modifications, surtout dans la disposition intérieure des logements et des cours. Bien que les châteaux construits à cette époque eussent gardé leur aspect fortifié, ils répondaient néanmoins beaucoup plus à certaines exigences d'esthétique et de prestige qu'à des considérations de défense armée. Tels sont notamment le palais construit, dans le style des châteaux forts, par le baron Gaspard de Stockalper à Brigue, et les châteaux des Zollikofer en Thurgovie, avec leurs tours à encorbellement.

Mais ce n'est que dans la période ultérieure que le caractère militaire de la construction s'atténua et qu'on vit se propager en Suisse des résidences inspirées du style français et entourées d'un jardin ornamental. Plus soucieux du confort de leur habitation que des soins exclusifs de la gestion de leurs biens, des patriciens et des négociants fortunés quittèrent les ruelles étroites et sombres des anciens quartiers citadins et allèrent édifier leur demeure à l'écart parmi les agréments de la nature. Ainsi surgirent de nombreuses résidences de campagne à la périphérie de Zurich, Genève, Berne, Lucerne et d'autres villes. La densité des constructions suburbaines ne permet plus aujourd'hui de se rendre compte de leur isolement d'autrefois. Mais si l'on pénètre

Landgut Rosenberg bei Feldbach (Kanton Zürich). Die klassizistische Häusergruppe wurde in den Jahren 1832/33 erstellt, während die vorgelagerten Wirtschaftsgebäude und Stallungen um 1905 in Sandstein erbaut wurden. Photo P. Röllin

La résidence de campagne Rosenberg, près de Feldbach (canton de Zurich). Les bâtiments de style classique, à l'arrière-plan, ont été construits dans les années 1832/33, tandis que la ferme et les écuries en moellons, au premier plan, datent de 1905

Podere rurale presso Feldbach (cantone di Zurigo). Il gruppo classicista di case fu costruito negli anni 1832/33 mentre gli edifici dell'economato e le scuderie che si trovano in primo piano furono costruiti in gres verso il 1905

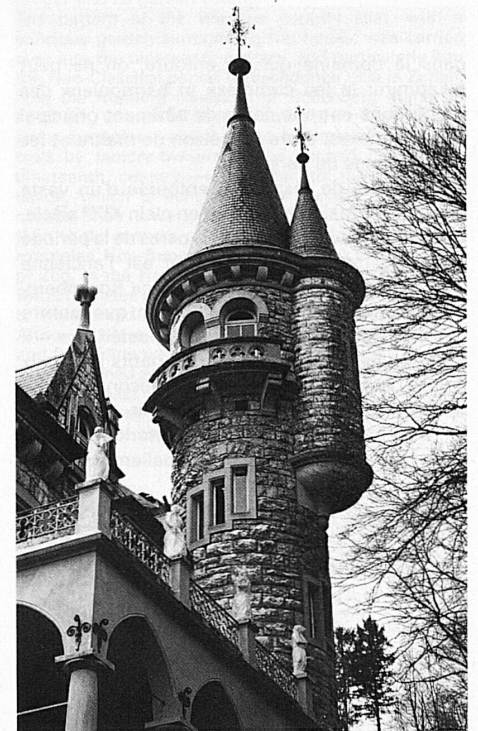
Rosenberg Manor near Feldbach, Canton of Zurich. The houses proper were built in a Neo-Classical style in 1832/33, while the sandstone farm buildings and stables in front of them were added in 1905

Turm des Schlosses Wart bei Neftenbach (Kanton Zürich). Neugotischer Herrschaftssitz, 1889–1893 von Ernst Jung erbaut. Photo P. Röllin

Tour du Château Wart près de Neftenbach (canton de Zurich). Résidence néo-gothique construite de 1889 à 1893 par Ernst Jung

Torre del castello Wart presso Neftenbach (cantone di Zurigo). Sede di signoria in stile neogotico, fu costruito nel 1889–1893 da Ernst Jung

Tower of Wart Castle near Neftenbach, Canton of Zurich. National Gothic "stately home", erected by Ernst Jung in 1889–1893





dans le domaine qui les entoure, on ne peut qu'admirer le jeu complexe et harmonieux des proportions entre le corps de bâtiment principal et ses annexes, entre la maison de maître et les dépendances du parc.

Cette forme de résidence, entourée d'un vaste jardin, s'est maintenue jusqu'en plein XIX^e siècle, et on la retrouve dans certains parcs de la période classique (Musée Rietberg, qui est l'ancienne villa Wesendonk, à Zurich; résidence Rosenberg, à Feldbach dans le canton de Zurich, que montre notre illustration). Les exemples postérieurs – il s'agit en général de villas ou de petits châteaux édifiés par des industriels dans la seconde moitié du XIX^e siècle – se rapprochent, par leurs imitations des anciens styles historiques, leurs tours, leurs pignons, leurs encorballements, leurs

toits en pentes, beaucoup plus du château fort médiéval que des résidences de l'époque classique. Un des plus prestigieux exemples, le château en style néo-gothique anglais de Neu-Buonas, près de Risch dans le canton de Zoug, fut malheureusement sacrifié en 1970 par le propriétaire, malgré une vive opposition.

Ces bâtiments, par leurs dimensions et leur recherche d'un caractère personnel, sont les témoins d'une époque architecturale souvent mal inspirée. Ils représentent néanmoins pour nous plus que de simples vestiges d'un ordre social périmé: non seulement, ils enrichissent le paysage mais, étant eux-mêmes dignes de protection, ils protègent celui-ci par ricochet contre de futures dégradations.

Schloss Neu-Buonas bei Risch, Kanton Zug, 1970 abgebrochen! Photo Zinggeler, Archiv der Eidg. Denkmalpflege Zürich. Das 1873–1877 nach den Plänen von William Wilkinson aus Oxford erbaute Schloss diente Carl August von Gonzenbach-Escher (-Wyss) als Wohnsitz. Alle Versuche, diesen Bau zu erhalten, scheiterten am Willen des jetzigen Besitzers, der an der gleichen Stelle ein modernes Landhaus errichtete

Château de Neu-Buonas, près de Risch dans le canton de Zoug, démoli en 1970! Ce château construit entre 1873 et 1877 d'après les plans de William Wilkinson, d'Oxford, servait de résidence à Carl-August von Gonzenbach-Escher (-Wyss). Tous les efforts tentés pour préserver ce bâtiment se heurtèrent à la volonté obstinée de l'actuel propriétaire, qui lui a substitué une villa nouveau style

Il castello Neu-Buonas presso Risch, cantone di Zugo, fu demolito nel 1970! Il castello costruito nel 1873–1877 secondo i piani di William Wilkinson di Oxford, servi a Carl August von Gonzenbach-Escher (-Wyss) come residenza. Tutti i tentativi fatti per conservare intatta questa costruzione non ebbero successo a causa della volontà dell'attuale proprietario il quale al suo posto fece edificare una moderna villa

Neu-Buonas Castle near Risch, Canton of Zug, demolished in 1970. Built in 1873–1877 to the plans of William Wilkinson of Oxford, the building was the home of Carl August von Gonzenbach-Escher (-Wyss). All efforts to preserve it failed when the present owner decided to replace it by a modern country house

Forma delle colonie svizzere d'abitazione

una serie di dieci esempi in occasione dell'Anno europeo del patrimonio architettonico 1975 – un futuro per il nostro passato

Allo scopo di promuovere non solo l'interesse ma anche la volontà per il mantenimento dell'eredità architettonica, il Consiglio europeo ha proclamato l'anno 1975 come anno del patrimonio architettonico – un futuro per il nostro passato! Con ciò non si tratta in modo tutto particolare della protezione di singole opere d'arte, ma piuttosto della tutela e della configurazione dell'immagine completa delle colonie d'abitazione come anche del paesaggio. Mentre noi ci rivolgiamo anche alle nuove forme di colonie d'abitazione, deve essere sottolineato il fatto che la tutela delle bellezze naturali ed artistiche del paese – nel più ampio senso delle parole – crea non solamente un futuro per il nostro passato bensì anche e in modo particolare uno per il nostro tempo presente.

1 Castello / Podere rurale

Le rocche e i castelli come sono insorti nel Medioevo qui da noi e in modo particolare però dall'XI fino al XIII secolo durante il periodo di tempo antecedente alla serie d'alleanze strette dalla giovane Confederazione, nel loro aspetto esteriore mostrano un carattere monumentale difensivo come era il caso delle colonie d'abitazione cittadine di quei secoli: sotto la protezione di torri, di muri e di merli, si nascondeva una serie di piccoli mondi con locali d'abitazione, sale, cortili, fontane e scuderie. Alcuni impianti di castelli ben con-

servati – anche se più tardi furono spesso volte ricostruiti o circondati da nuove costruzioni, oggi li troviamo come opere d'arte e in modo particolare nella Svizzera francese (Chillon, Estavayer, Grandson e altri ancora). Importanti nobili dinastie come ad esempio i Zähringer, gli Habsburger e Kyburger, non solo ma anche vescovi e abbazie, li fecero costruire per sé stessi come residenze temporanee oppure anche per i loro signori territoriali i quali avevano sotto di loro l'incarico dell'amministrazione delle regioni di loro competenza. Non raramente questi castelli crearono i punti di partenza per la fondazione di città come ad esempio è il caso di Burgdorf, Gruyères, Rapperswil, Regensberg e Thun.

Il tardo Medioevo nella costruzione di castelli apportò un grande numero di nuove forme le quali dapprima erano rivolte nell'elaborazione e sistemazione dei locali adibiti ad abitazione e dei cortili. Sempre durante questo periodo di tempo insorsero nuovi castelli con un vero e proprio carattere di fortificazione però questi corrispondevano quasi sempre piuttosto ad una necessità di conformazione e di ambizione, anziché ad una impellente necessità strategica come ad esempio il palazzo simile ad una rocca del barone Kaspar von Stockalper in Briga oppure i castelli di Zollikofer con le loro spiccate torri sporgenti nel cantone Turgovia. Ben chiaramente si fa notare la diminuzione degli avvenimenti bellici però in primo luogo nelle case di campagna in stile barocco con una preponderante cultura d'abitazione francese e con l'idea di giardini ben curati che furono portati nei territori dell'attuale Svizzera. L'abitare – e non più esclusivamente l'esercizio di una amministrazione – diventò lo scopo a sé stesso dei ricchi patrizi e dei commercianti i quali si ritirarono dagli stretti e scuri vicoli della città per andare a vivere privatamente in diretto contatto con la natura. E così le città di Zurigo, di Ginevra, Berna, Lucerna e molte altre presentano al di fuori delle mura delle rigogliose

case di campagna. Tuttavia oggi, a causa della grande intensità di colonie d'abitazione, questi impianti non si fanno quasi più notare mentre a suo tempo erano visibilmente isolati. Però se si accede nel recinto di queste case signorili si è sempre e continuamente meravigliati dei complessi e dell'armonioso giuoco tra gli edifici principali e gli edifici attigui, tra il vero e proprio castello costruito a colonia d'abitazione e i relativi impianti di giardini.

La forma del podere rurale in stile barocco nel quale ampio giardino sono racchiuse le case, si estese anche nel XIX secolo e in merito è necessario pensare prima di tutto agli impianti insorti nel tempo del Classicismo (ad esempio il Museo Rietberg di Zurigo, precedentemente Villa Wesendonck, oppure anche la casa di campagna Rosenberg mostrata nell'illustrazione, in Feldbach, cantone di Zurigo). Gli esempi che seguono più tardi – si tratta quasi sempre di ville e di piccoli castelli di fabbricanti e che risalgono alla seconda metà del XIX secolo – si trovano per contro, a causa delle loro forme storicizzante con le loro torri, frontoni, balconi sporgenti e tetti ripidi, più assomiglianti alla rocca medioevale anziché alle costruzioni di castelli in stile barocco come infatti già sopra accennati. Uno dei più splendidi esempi, il castello Neu-Buonas presso Risch (cantone di Zugo) costruito in stile neogotico, nel 1970 purtroppo dovette lasciare il suo posto a causa della volontà del suo proprietario e malgrado la forte opposizione che fu esercitata. Anche se tutte queste costruzioni con tutte le loro grandezze e con le accentuate private atmosfere non documentano sempre socialmente un fortunato periodo di tempo, oggi esse significano per noi molto di più che solamente dei relitti rimasti a documentare le situazioni che esistevano nelle società del passato: esse infatti arricchiscono non solamente il paesaggio, ma tramite la loro dignità degna d'essere protetta aiutano anche a conservare il paesaggio da ulteriori distruzioni.

Patterns of Settlement in Switzerland

A cycle of ten examples on the occasion of the European Architectural Heritage Year, 1975

In order to stimulate interest in Europe's architectural heritage and to promote conservation measures, the Council of Europe has declared 1975 a European Architectural Heritage Year. The objective today is not so much the protection of single monuments as the conservation of whole villages and towns and of the countryside generally. In our treatment of this subject we shall also include modern estate planning so as to make it clear that the protection of our dwelling patterns involves, in its widest sense, not only the creation of a future for our past, as it has been put, but of a future for our present too.

1 Castle / Country estate

The castles that came into existence in Switzerland in the Middle Ages and in particular from the eleventh to thirteenth centuries—before the young Confederation began to take form—are outwardly as monumentally defensive as the towns of those days: small worlds of their own, with dwellings, halls, courtyards, fountains

and stables, are hidden behind massive walls, towers and battlements. A few well-preserved castles, though modified several times in later centuries, still exist, particularly in Western Switzerland (Chillon, Estavayer, Grandson, etc.). Powerful dynasties such as the Zähringers, Hapsburgs and Kyburgs, and in some instances bishops and abbots, had them built as places of temporary residence or for their representatives entrusted with the administration of the surrounding region. In many cases these castles formed the focus of later towns, as in Burgdorf, Gruyères, Rapperswil, Regensberg and Thun.

The late Middle Ages brought many innovations in castle architecture which first affected the interiors and the courtyards. If new castles were still being built in the form of fortresses, this was mostly a matter of taste and design rather than a strategic necessity. Examples are the castle-like palace of Baron Kaspar von Stockalper in Brigue or the castles of the Zollikofers with their striking oriel towers in the Canton of Thurgau.

The gradual end of a warlike age, however, was only fully apparent in the Baroque country seat, with which a predominantly French domestic culture and the idea of the well-tended ornamental garden entered Switzerland. Pleasant living conditions—and not merely administrative functions—now claimed the interest of rich patrician families and merchants, who moved from the dark, narrow streets of the old towns into a well-to-do privacy in a natural setting. Zurich, Geneva, Berne, Lucerne and other towns soon had rich arrays

of country seats outside their walls. Today the wide spaces that surrounded these houses have been filled up by the encroachment of the more densely populated modern residential quarters. Yet even now to enter the grounds of one of these manors is to be astonished by the complex yet harmonious interplay of primary and secondary buildings, of the manor establishment proper and its garden estate.

The pattern of the Baroque country seat, with a spacious garden surrounding the house, was carried over into the nineteenth century, and particularly into the Neo-Classical period (Wesendonck Villa in Zurich, now the Rietberg Museum, or Rosenberg Manor in Feldbach, Canton of Zurich, shown in our illustration). Later examples—mostly villas and miniature castles built by factory-owners in the second half of the nineteenth century—are nearer to the mediaeval castle, which is echoed in their historical reminiscences, their towers, gables, oriels and steep roofs, than to the manors of the Baroque. One of the finest examples, Neu-Buonas Castle near Risch in the Canton of Zug, in the National Gothic style familiar from the British Houses of Parliament, was lost in 1970 in spite of widespread opposition to the wishes of its owner. Although these houses with their grandiloquent size and forbidding privacy were the products of a socially unenlightened age, they are much more today than the relics of a past social order: they enrich our landscape and, being themselves worthy of preservation, help us to protect our countryside from further destruction.